

DIAKONIA Gebetsbrief Oktober

Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.
Jer.29,11



In meiner Ecke der Welt (im pazifischen Nordwesten, Bundesstaat Washington, USA) hat der Herbst begonnen. Die üppige Pracht des Sommers beginnt zu verblühen, die Blätter fallen, die Stauden sterben ab, die Gärtner sind damit beschäftigt, die Beete winterfest zu machen. Es kann sich wie eine trübe Jahreszeit anfühlen.

Dieses Bild aus unserem Garten spiegelt einige der Gefühle wieder, die ich nach neunzehn Monaten COVID-19 Isolation, Lockdown, Maskentragen und sozialer Distanzierung empfinde. Ich fühle mich wie eines dieser Blätter, die einzeln zu Boden fallen, losgelöst von der Gemeinschaft des Baumes.

Ich sehne mich nach dem Tag, an dem wir uns wieder persönlich treffen können, denn ich vermisse meine diakonischen Kollegen aus der ganzen Welt. Das Gefühl abgeschnitten zu sein macht lustlos.

Ja, es gibt genug Arbeit, aber es fällt mir schwer, sie zu erledigen.

«Was ist der Sinn?» fragen wir. Was kann ich gegen einen so großen und doch so kleinen Gegner tun?»

Dann schaue ich aus dem Fenster und sehe, dass die Herbst-Alpenveilchen angekommen sind! Zuerst erscheinen über nackter Erde wunderschöne rosa Blüten, wie kleine Feen, die über den Boden fliegen, dann folgen ihre Blätter, die sie in der Erde verankern. Sie sind so voller Verheißung, eine Erinnerung an die kontinuierliche Gegenwart Gottes in unserem Leben. Die Verheißung der Auferstehung, die Hoffnung, dass wir uns eines Tages wiedersehen werden.



Es erinnert mich an die Worte dieses neuen Hymnus, gefunden im *Ev.-luth. Gesangbuch*.

In tiefster Nacht

1. In tiefster Nacht, in dunkelsten Tagen,
wenn Harfen verstummen, erklingen keine Lieder,
wenn das Schweigen als Lob genügen muss,
obwohl es leise nachklingt
das ist der Gesang Gottes.

2. Als der Freund verloren ging, Liebe betrogen wurde,
Jesus weinte, Gott betrübt war,
da trauert Gott mit uns,
und traurig um uns herum,
sind die Tränen Gottes.

3. Wenn sich unser Weg durch Wasser windet,
um uns herum Schmerz, um uns herum Tod:
die Tiefe ruft, ein rettender Atem,
und treu an unserer Seite
ist die Liebe Gottes.

Text: Susan Palo Cherwien, b. 1953.

Diakonin Jan Jerry, USA